

30. Januar 2017

Neujahrsempfang vom Handelsverband OWL in der Dr. Oetker Welt in Bielefeld

**Ansprache von Ferdinand Klingenthal,
Vorsitzender des Handelsverbandes Ostwestfalen-Lippe e V.,
zum Neujahrsempfang in der Dr. Oetker Welt in Bielefeld**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

dieses Forum des Neujahrsempfanges nutze ich gerne für Themen aus dem Hier + Jetzt und auch für einen Blick nach vorn zu den Themen die den Handel sowie unsere Mitglieder in der Region beschäftigen.

**Blick auf die Welt, auf die große Politik.
Blick in unseren Wirtschaftszweig und die Region.**

Die Themen, die uns in Westeuropa aktuell besonders bewegen, sind mit den Stichworten Brexit, dem Euro und dessen Zinsen, Europa und AfD gekennzeichnet. Darüber hinaus stehen die Entwicklungen im Nahen Osten, in Russland, in den USA und in China in unserem Fokus. Es ist von Zeiten der Instabilität, der Ungewissheiten, der Unübersichtlichkeiten, der fundamentalen Veränderungen ... die Rede.

In solch komplexen, als verworren empfundenen Gemengelagen macht es Sinn, gedanklich Abstand zu nehmen, auf das Ganze zu schauen und nicht zu sehr auf die einzelnen Elemente. Es können dann auch weise Aussagen wichtiger Denker bei der Orientierung und Einordnung helfen.

Zum Beispiel Goethe mit seinem Satz:

"Wohl ist alles in der Natur Wechsel, aber hinter dem Wechselnden ruht ein Ewiges."

Der Mensch und das was er bewirkt, da sind wir uns hier vermutlich einig, ist zweifelsohne ein Bestandteil der Natur. Das, was wir erleben und das ich mit den genannten Schlagwörtern skizzierte, ist Wechsel und bedeutet Wechsel! Und dieser Wechsel beunruhigt und verunsichert viele Menschen.

Helfen kann das Forschen nach dem Ewigen gemäß Goethes Wort, was hinter diesem Wechsel stehen mag. Da ist jeder für sich selbst aufgerufen darüber nachzusinnen. Sicher ist, dass, wenn jemand das Ewige dahinter erkennt, die Einordnung und die Konsequenzen des Aktuellen sichtbar werden.

Handelsverband Ostwestfalen-Lippe e.V.
Haus des Handels
Große-Kurfürsten-Str.75
33615 Bielefeld

Telefon (0521) 965 10 - 0
Telefax (0521) 965 10 - 20
Internet www.handelsverband-owl.de
e-mail info@handelsverband-owl.de

PRESSSEINFORM

Ein Gedankenstoß mag folgendermaßen lauten:

Kann die Tatsache, dass im großen Geschehen unserer Welt nur das überlebt, was sich stets fortentwickelt und sich neuen Gegebenheiten anpasst (Evolution)?

Folgt man diesen Gedanken, sind die Fragen zu beantworten, ob sich die Länder der EU, deren Parteienlandschaften mit ihren Inhalten und Ritualen, das Selbstverständnis Brüsseler Politik innerhalb der Weltordnung, die Inhalte und Rituale amerikanischer Politik, die Rahmenbedingungen unseres Euro-Währungsraums mit seinen steten Rechtsbrüchen in den letzten Jahren und Jahrzehnten ausreichend genug, den geänderten Situationen auf dieser Erde angepasst haben?

Die Antwort darf sich ein jeder für sich geben.

Ein Beispiel kann ich mir nicht verkneifen:

In der Zeit als die Krim für die Ukraine verloren ging, als sich in Syrien ein unerträglicher Krieg zur Apokalypse steigerte mit all seinen Konsequenzen auch für Westeuropa, beschäftigte sich die EU mit der als notwendig erachteten Festsetzung von Abgaswerten für Rasenmäher und dem Problem der Energievergeudung bei Toastern, in denen nur eine Scheibe eingeführt wird und das andere Fach nutzlos glüht.

Die USA wissen was sie in der Welt wollen.

Russland weiß was es in der Welt will.

China weiß was es in der Welt will.

Europa ist nur mit sich selber beschäftigt.

Bestehendes wird krampfhaft versucht irgendwie zu konservieren.

Bewegen sich die bedeutenden Nationalstaaten der EU, bewegt sich die EU als solche im Flow der Evolution, oder bewegt oder steht sie irgendwo anders?

Vielleicht kann ich das bisher Gesagte auch etwas profaner formulieren mit dem bekannten Ausspruch: "Wer oder was sich nicht verändert, wird verändert!"

Zum Ende dieser Betrachtungen ein ganz bedeutender Hinweis:

Die skizzierten Veränderungen werden nicht durch Aufstände und Revolutionen, sondern demokratisch, per Wahlzettel in Bewegung gesetzt. Eine bemerkenswerte entwicklungsgeschichtliche Leistung der Menschen und ihrer politischen Grundordnungen!

Szenenwechsel, hin zu unserer Heimat, zu unserer Branche.

Wir sind dankbar, dass wir heute in der Dr. Oetker Welt in Bielefeld zu Gast sein können und wir sind ebenso den Unternehmen dankbar, die uns heute unterstützen. Dies sind Signal Iduna, die Sparkasse Bielefeld und die Stadtwerke Bielefeld.

Die Firma Oetker ist eines der ganz großen Aushängeschilder unserer Region und steht symbolhaft für unsere Familienunternehmen, für unseren Mittelstand, der vielfach weltweit agiert und Wohlstand und Wohlfahrt ermöglicht.

Ein Hoch auf die weltweit einzigartige Kultur von Familienunternehmen in Deutschland und es ist eine Tatsache, dass die Leistungsfähigkeit unseres Landes von dem Unternehmenstypus Familienunternehmen und von den zig Millionen fleißigen und zuverlässigen und loyalen Mitarbeitern in diesen Betrieben überhaupt ermöglicht wird. Natürlich ziehe ich in diese Betrachtungen alle Mitarbeiter in der Wirtschaft ein.

Politik ist mit dem ihr innenwohnenden Regulierungstrieb für diese Spezies viel zu oft störend und behindernd. Gerne erwähne ich an dieser Stelle die von 12 Unternehmern und Institutionen der Region ermöglichte Stiftungsprofessur "Führung von Familienunternehmen" an der Universität Bielefeld. Ein ganz wichtiger Impuls dafür, die ganz wichtige Spezies Familienunternehmen auch von wissenschaftlicher Seite her zu begleiten und zu erforschen.

Hinsichtlich unserer Branche erlauben Sie mir vorab einen kurzen Blick zurück in das Jahr 2016 zu machen. Die Presse titelte bereits im November/Dezember vom Rekordjahr im Einzelhandel und berichtete von erwarteten 485 Milliarden Euro Einzelhandelsumsatz in ganz Deutschland. Mit rund 45 Milliarden im letzten Jahr entfallen davon rund 10 % mittlerweile auf den Online-Handel. In einigen Sortimenten werden sogar schon Anteile von 20 % und deutlich mehr erreicht. Dabei wächst der Online-Markt weiterhin 2-stellig, wohin gegen der stationäre Handel bestenfalls das Vorjahresergebnis im Umsatz halten konnte. Der überwiegende Anteil wird jedoch nach wie vor durch den stationären Einzelhandel erzielt.

In unserer Region Ostwestfalen-Lippe sind das rund 11 Milliarden € Jahresumsatz. Ein bemerkenswertes Ergebnis wie ich finde, denn genau dieses Ergebnis spiegelt die Wichtigkeit des Wirtschaftszweigs Handel wieder. Wir erzielen im Handel rund 16 % vom Bruttoinlandsprodukt und begrüßen allein in OWL jeden Tag rund 2 Mio. Kunden in unseren Geschäften.

Dieser rund 16-prozentige Anteil am Bruttoinlandsprodukt ist aber keine "sichere Bank". Der Konjunktur-Motor Handel läuft nämlich nur, wenn den Menschen genügend Spielraum für den Konsum bleibt.

Hohe Sozialabgaben und Steuern hemmen eben genau diese Kauflust. Einer OECD-Studie zufolge beläuft sich die durchschnittliche Abgabenlast für einen alleinstehenden Arbeitnehmer in Deutschland im Jahr 2016 auf stattliche 49,9% seines Arbeitseinkommens. Genau diese hohen Belastungen hemmen den Handel.

Eigentlich müssen Kosten wie z.B. die Umlagen auf den Stromverbrauch sowie die Rundfunkgebühren als politisch veranlasste Kosten zur Staatsquote hinzuaddiert werden. Es ist an der Zeit die Bürger von ihrem selbst erwirtschafteten Einkommen stärker profitieren zu lassen und zwar in Form von Steuersenkungen und Anpassungen beim Steuertarif.

Im Wesentlichen sollten die unteren und mittleren Einkommensbereiche davon profitieren. Konsum-Förderung durch Abgaben-Entlastungen bei Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen heißt das Zauberwort!

Auch die finanziellen Belastungen durch die Energiewende belasten die privaten Haushalte stark und scheinen ins Unbegrenzte zu steigen.

Das Thema trifft auch uns Händler ganz besonders. Hier ist seit Jahren ein Ungleichgewicht deutlich feststellbar, in dem wir unverhältnismäßig hohe Anteile an den ständig steigenden EEG-Umlagen zu ertragen haben.

Unsere Branche verbraucht 6% des Stroms, muss aber 10% der staatlich verordneten Umlagen aufbringen. Ordnungspolitisch gesehen schmerzt es, dass Wirtschaftsbereiche die ihre Betriebsstätten ins Ausland verlagern können geschont werden und diejenigen die das nicht können, überproportional zahlen müssen.

Die Energiewende ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das bedeutet, dass auch der derzeit unverhältnismäßig entlastete Industriesektor angemessen an der Energiewende beteiligt werden sollte. Noch richtiger wäre der Einsatz von Steuermitteln für das politisch gesetzte Thema.

Ein weiteres Thema welches unsere Branche stark beschäftigt, sind teilweise nicht gegebene faire Wettbewerbsbedingungen zwischen den unterschiedlichen Vertriebskanälen.

Jeder Kunde in OWL, in Deutschland oder europaweit möchte natürlich so preiswert wie eben möglich online oder auch offline einkaufen können. Wir stationäre und in der Regel inhabergeführte Handelsunternehmen verkaufen meist Markenware namhafter Industrie-Hersteller. Diese Waren sind extrem leicht über Preisportale im Internet zu vergleichen.

Wir tragen als stationäre Einzelhändler hohe Kosten für unser Fachpersonal sowie hohe Innenstadt-Mieten. Dem hingegen hat ein Internet-Versandhändler, der Waren aus rumänischen, polnischen oder tschechischen Versand-Lägern - mit den niedrigen Gehältern von dortigen Warenverräumern - entsprechend deutlich geringere Kosten.

Wenn jetzt Markenhersteller wegen der Komplexität und der Werterhaltung Ihrer Produkte auf die Fachleute im stationären Einzelhandel setzen und diese als Ausgleich für die besonderen Leistungen mit leicht besseren Einkaufskonditionen belohnen wollen, führt das regelmäßig zum Einschreiten der Kartellbehörden.

Das ist ein Unding, denn es tritt genau das Gegenteil dessen ein, was das Kartellamt erreichen soll: Nämlich fairen und vielfältigen Wettbewerb!

Die orakelhafte Aussage des Kartellamtes „es komme immer auf den Einzelfall an“, schafft keine Rechtsicherheit und ist eine dauerhafte sowie unerträgliche Drohgebärde. Es muss in einem Rechtsstaat ganz klar sein, was erlaubt ist und was nicht.

Politik in NRW und vor Ort

In diesem Jahr stehen Landtagswahlen an. Breiter angelegte politische Ansätze im Landtag zeichnen sich ab. Die politische Sacharbeit wird darunter hoffentlich nicht leiden.

Im Sinne der Sacharbeit ist es für uns im stationären Einzelhandel nicht hinnehmbar, wenn das Ladenöffnungsgesetz NRW die ausnahmsweise zulässige Öffnung von Geschäften an 4 Sonntagen im Jahr ermöglicht, und dann trotz mehrmonatiger Planung wenige Tage vor der eigentlichen Veranstaltung diese plötzlich gerichtlich untersagt werden können.

Gott sei Dank – nicht hier in OWL, aber in Westfalen oder genauer in Münster, reichte den Gerichten der „Münsteraner Weihnachtsmarkt“ nicht als Veranstaltungsanlass aus, um dort vor Ort an einem Sonntag im Advent auch die Innenstadtgeschäfte zu öffnen.

Unsere Erfahrung ist, dass die Kunden diese Sonderöffnungen sehr schätzen.

Die Freiwilligen-Listen unserer Mitarbeiter auch aufgrund von Lohn- und Gehaltszuschlägen sind länger, als der eigentliche Bedarf an Mitarbeitern für eine Sonntagsöffnung.

Geklagt hatte in Münster übrigens die Gewerkschaft Verdi und ich stelle mir die Frage: Vertritt damit Verdi tatsächlich die Interessen und insbesondere die langfristigen Interessen ihrer Mitglieder und der Mitarbeiter in Handel?

Die pure Durchsetzung von ideologischen Standpunkten ist im Sinne ganzheitlicher Betrachtungen nie zielführend.

Es gibt 52 Sonntage im Jahr, und wenn an dann lediglich 4 Sonntagen der Handel begrenzt auf 5 Stunden seine Geschäfte öffnen darf, so ist das weder das Ende unseres Abendlandes, noch das Ende unserer Kirchengemeinden oder auch unserer Familien. Hier wird einzig und allein dem stationären Handel eine überlebenswichtige Umsatzchance und den Kommunen ein Besuchermagnet verwehrt!

Ich habe schon davon berichtet: Die Konkurrenz übers Internet kämpft mit harten und nicht immer fairen Bandagen. Wir stationären Händler wissen wie wichtig diese wenigen Sonntagsöffnungen für den Geschäftserfolg sind. Denn wenn am 31.12. der Jahres-Abschluss gemacht wird, sind die Umsätze und die Erträge der Sonderöffnungen in vielen Fällen „das Zünglein an der Waage“ hinsichtlich des Erfolgs. Unsere Forderung lautet daher: Wir brauchen jetzt eine verlässliche rechtsichere Regelung der Landesregierung!

Nur der Vollständigkeit halber sei erneut erwähnt, dass die Inhalte und die Entstehungsgeschichte des Landesentwicklungsplans für uns in Westfalen bitter ist. Die westfälischen Landtagsabgeordneten sind eher der Parteiläson gefolgt als den wichtigen Bedürfnissen unseres Landesteils.

Eine Innenstadt definiert sich zu allererst über einen attraktiven Handel.

Natürlich nicht nur, aber neben Rathaus, Marktplatz, Kirche, Kunst und Kultur muss eben alles dafür getan werden, den innerstädtischen Einzelhandel zu stärken, zu fördern und zu erhalten, denn die Zukunft unserer Innenstädte steht und fällt mit einem funktionierenden Einzelhandel.

Ein Steuerungsinstrument hierfür sind die örtlichen Einzelhandelskonzepte, um lebendigen und attraktiven Handel in den Innenstädten zu erhalten. In Einzelfällen könnten diese zu spät kommen, insbesondere wenn eine Erosion nicht nur schon begonnen hat, sondern jegliches Augenmaß schon bei der politischen Steuerung bereits in der Vergangenheit abhanden kam und praktisch keine Innenstadt mehr da ist. Aber dennoch sollten auch in diesem schlimmen Fall – auch aus der Verantwortung gegenüber den zukünftigen Generationen – endlich die richtigen Schritte eingeleitet werden.

Ich kann es nicht oft genug wiederholen:

Einzelhandelskonzepte sind ein ganz wichtiges Instrument als Basis von Chancen für eine Kommune, oder auch für eine Region. In vielen Städten unseres schönen OWL tut sich Gutes auf diesen Feldern.

Als besonders herausragende Ereignisse sind z.B. das Center Loom hier in Bielefeld zu benennen, wo in der Mitte der Stadt – also da wo Handel am besten aufgehoben ist – richtig viel Geld in die Hand genommen wird. Oder die Revitalisierung der Königsplätze in Paderborn - um auch ein Beispiel aus meiner Heimat anzuführen.

Es geht bei unseren Betrachtungen nicht nur um eine attraktive städtische Gestaltung, Sicherheit und allgemeine Aufenthaltsqualität, sondern auch um die Erreichbarkeit.

Ebenso wichtig wie Innenstädte mit Wohlfühl-Charakter, sind vortrefflich ausgebaute Verkehrswege. Damit meine ich nicht nur Straßen, Buslinien und Fahrradwege, sondern auch Datenautobahnen – also ein flächendeckendes und leistungsfähiges Internet incl. kostenlosem WLAN in der Innenstadt für alle. Ebenfalls Gift sind überdies Diskussionen über blaue Plaketten, City-Maut oder Umweltzonen.

Es ist sehr bemerkenswert, dass, es sind wohl drei Millionen, Diesel-Autobesitzer nicht aufschreien, wenn die Politik ihnen die Vernichtung dieses Sachwertes in Aussicht stellt.

Mein Appell an alle Interessierten und Verantwortlichen: Nehmen Sie den Begriff Kooperation aller auf die Innenstadt wirkender Partner vor dem Hintergrund von Stadtentwicklung als besonders bedeutsames Stichwort des heutigen Abends mit nach Hause:

Nur so geht das – vielen Dank!

Bielefeld, 30. Januar 2017

gez. Ferdinand Klingenthal